



Erasmus+



FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
ERASMUS Erfahrungsbericht 2014/15

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Lehnert, Patrick
Studiengang an der FAU:	Arbeitsmarkt und Personal (M. Sc.)
E-Mail:	patrick.lehnert@freenet.de
Gastuniversität:	Södertörns högskola
Gastland:	Schweden
Studiengang an der Gastuniversität:	- (freie Kurswahl)
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS 2014/15

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Nach der formalen Bewerbung beim Büro für Internationale Beziehungen der FAU wurde ich zu einem Bewerbungsgespräch am Lehrstuhl von Prof. Dr. Holtbrügge eingeladen, das von Judith Ambrosius, der dortigen Koordinatorin für Auslandsaufenthalte, in einer Gruppe von fünf Bewerbern geführt worden ist. Es wurden standardmäßige Fragen zur eigenen Motivation, den Gründen für die Wahl des Landes, geographische und gesellschaftliche Kenntnisse über das Gastland, etc. gestellt. Die Zusage vom Lehrstuhl erhielt ich dann etwa Mitte Januar.

Das Bewerbungsverfahren an der Södertörns högskola war dann relativ unkompliziert, aber mit einem gewissen Zeitdruck verbunden. Man erhält vom dortigen International Office zuvor eine Liste mit allen angebotenen Kursen, zu deren Inhalten detaillierte Informationen auf der Webseite der Gastuniversität (http://www.sh.se/p3/ext/content.nsf/aget?openagent&key=sh_utbildning_kurs_alla_en) erhältlich sind, und man wird auch zu allem anderen, wie Wohnheimen, Semesterablauf, etc., mit allerhand Informationen per E-Mail oder auf der Webseite (www.sh.se/exchange) versorgt. Die offizielle Bewerbungsphase lief dann von April bis Mitte Mai. Frau Ambrosius musste die ausgewählten Studenten der FAU innerhalb dieses Zeitraums an der Gastuniversität für einen ERASMUS-Aufenthalt nominieren und sobald dies geschehen war, erhielt ich eine E-Mail mit einem Link zum Bewerbungsformular. Dieses war dann relativ selbsterklärend auszufüllen und es gab auch eine Anleitung dazu. Man bewirbt sich in diesem Formular allerdings nicht nur für die Kurse, die man an der Södertörns högskola belegen will, sondern auch für einen Platz im Studentenwohnheim und diese werden nach dem first-come-first-serve-Prinzip vergeben, was den Zeitdruck verursacht. Die anderen Austauschstudenten der FAU und ich haben Frau Ambrosius kurz vorher telefonisch informiert, dass sie uns möglichst direkt am ersten Tag des Anmeldezeitraums an der Södertörns högskola nominieren soll und dies hat sie dann selbstverständlich auch umgehend am Morgen des 1. April getan. Etwa zwei Stunden nach der Nominierung kam die E-Mail mit dem Link zum Bewerbungsformular und alle FAU-Studenten haben dadurch den gewünschten Wohnheimsplatz bekommen.

2. Anreise / Visum (Flug, Bahn)

Die Anreise nach Stockholm bzw. Huddinge, dem Vorort, in dem sich die Södertörns högskola befindet, ist an sich problemlos und ein Visum für EU-Bürger natürlich auch nicht notwendig. Angereist bin ich per Flugzeug mit AirBerlin direkt von Nürnberg aus, mit Umstieg in Berlin. Den Flug habe ich etwa zwei Monate im Voraus gebucht und er hat ca. 100 € gekostet. Stockholms Hauptflughafen Arlanda befindet sich jedoch am anderen Ende der Stadt und man braucht bis zur S-Bahn-Haltestelle Flemingsberg, wo sich die Gasthochschule befindet, noch einmal etwa 45 bis 90 Minuten, je nachdem, ob man noch einmal 30 € für den schnellen Arlanda Express bezahlen will oder den regulären ÖPNV verwendet. Wenn man einen Platz im Wohnheim bekommen hat, muss man seinen Schlüssel beim Accommodation Officer an der Södertörns högskola abholen, dieser ist jedoch nur bis Büroschluss um 16.30 Uhr anwesend. Wenn man also später kommt oder der Flug Verspätung hat, was bei mir der Fall war, muss man sich für die erste Nacht eine anderweitige Unterkunft organisieren. Abgereist bin ich dann mit der Bahn, was dank des wieder etwa zwei Monate im Voraus gebuchten Sparangebots nur 50 € gekostet hat. Es war zwar eine lange Reise von etwa 21 Stunden, aber hat gegenüber dem Fliegen den Vorteil, dass es keine Gepäckbegrenzung gibt und im Laufe des Semesters sammeln sich dann doch einige Dinge an, die man gerne mit nach Hause nehmen möchte.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Zum Bewerbungsprozess für einen Wohnheimsplatz wurde in Punkt 1 bereits alles erwähnt. Es ist unbedingt zu empfehlen, sich auch wirklich so schnell wie möglich dafür zu bewerben, da die private Suche sehr schwierig sein soll. Man braucht dafür eine persönliche schwedische Einwohnernummer, die man natürlich als Ausländer nicht hat und die man anscheinend auch nur mit hohem bürokratischem Aufwand im Voraus bekommt. Im Semester meines Auslandsaufenthalts konnte jeder Austauschstudent einen Wohnheimsplatz erhalten, dies ist jedoch nicht die Regel und wenn man sich zu spät bewirbt, kann es passieren, dass man in einem der eher unattraktiven Apartments landet.

Es stehen drei Wohnheime zur Auswahl. Das Wohnheim Lappis ist zentral in Stockholm direkt neben der Stockholm Universität gelegen und man braucht von dort etwa 45 Minuten bis zur Södertörns högskola. Riksten liegt noch weiter außerhalb Stockholms als die Södertörns högskola und von dort braucht man etwa 30 Minuten zur Gastuniversität. Die Busverbindung dorthin lässt allerdings zu wünschen übrig, wenn man es außerhalb der Berufszeiten erreichen will. In Björnkulla, wo auch ich gewohnt habe, wohnen die meisten der Austauschstudenten und es liegt etwa 15 Gehminuten von der Södertörns högskola entfernt.

Björnkulla liegt sehr ruhig an einem Waldrand, aber es ist dennoch aufgrund der Nähe zur S-Bahn-Haltestelle gut zu erreichen. Es gibt dort kleine und große Einzelzimmer sowie Doppelzimmer, jeder Korridor hat eine Gemeinschaftsküche, die teils sehr gut ausgestattet und sauber waren, aber teils auch eher abschreckend wirkten, und jedes Haus hat einen Waschraum, die allerdings teils nur zur vorher gebuchten Zeit benutzt werden können. Die Zimmer sind allesamt in Ordnung und haben ein eigenes Bad sowie eine kleine Küchenzeile. Sie sind möbliert und wenn man Glück hat, haben ehemalige Austauschstudenten auch Bettdecken und –bezüge, Handtücher oder Geschirr darin gelassen. Insgesamt wohnen dort schätzungsweise 150 Studenten, von denen ca. 50 Prozent Austauschstudenten sind. Die logische Folge sind zahlreiche Partys oder ruhige gesellschaftliche Abende in den Gemeinschaftsküchen. In die Innenstadt benötigt man vom Wohnheim aus ca. 30 Minuten inkl. Fußweg. Ein großer Nachteil ist, dass man sich selbst um eine Internetverbindung kümmern muss. Einen eigenen Vertrag abzuschließen ist umständlich, da man hierfür wieder die Einwohnernummer braucht. Von Seiten der Universität wurde empfohlen, bei einheimischen Nachbarn anzufragen, ob man sich mit ihnen die Internetverbindung teilen kann und dies funktionierte in der Regel auch ganz gut, obwohl ich selbst kein Glück hatte. Als Alternative bleibt sonst noch ein USB-Stick oder über das Smartphone ins Internet zu gehen. Insgesamt kann ich Björnkulla als Wohnheim aber sehr empfehlen.

4. Studium an der Gastuniversität (Lehrveranstaltungen / Stundenplan)

Im Gegensatz zum Semesteraufbau in Deutschland, wo mehrere Kurse parallel über das komplette Semester hinweg belegt werden, absolviert man seine Kurse in Schweden im Blocksystem. In der Regel belegt man dort in einem Semester vier Kurse à 7,5 ECTS, wovon jeder der Kurse innerhalb eines Monats abgeschlossen wird. Dieses System empfand ich nicht als generell schlechter oder besser, aber es ist einfach von Grund auf anders und man benötigt eine gewisse Umgewöhnungszeit. Während man in Deutschland den Semesteranfang immer noch eher ruhig angehen kann, da Prüfungen oder Hausarbeiten erst zum Ende des Semesters abgeschlossen werden müssen, geht es in Schweden direkt mit dem ersten Tag eines Kurses richtig los und oft muss bzw. sollte man einen Teil der Kursliteratur auch schon vor der ersten Präsenzveranstaltung gelesen haben. Dafür entfällt dann die meist stressige Prüfungszeit am Ende des Semesters, da sich der insgesamt Arbeitsaufwand gleichmäßiger auf das Semester verteilt. Außerdem ist die Präsenzzeit an der Universität, zumindest in den Kursen, die ich belegt habe, weniger als in Deutschland, was durch einen höheren Eigenaufwand kompensiert wird.

Da ich mit dem M. Sc. Arbeitsmarkt und Personal in Deutschland einen relativ spezifischen Studiengang absolviere, konnte ich leider keine Kurse an der Gastuniversität finden, die eins zu eins meinen Kursen an der FAU entsprochen hätten. Zu manchen Kursen, die ich gerne gewählt hätte, wurde ich außerdem nicht zugelassen mit der Begründung, dass ich nicht die nötigen Zugangsvoraussetzungen vorweisen kann, was selbst bei meinen deutschen Dozenten auf Unverständnis gestoßen ist. Als ich mich dann während einem der Kurse, für den ich dann auf wiederholte Nachfrage beim dortigen International Office doch noch kurzfristig zugelassen worden war, mit einem schwedischen Kommilitonen unterhielt, erklärte dieser mir, dass Austauschstudenten erst dann für gewisse Kurse zugelassen werden, wenn nach der Anmeldung der regulären Studenten, für die die Kurse obligatorisch sind, noch Plätze frei sind. Dies ist, wie ich finde, ein durchaus legitimer Grund für den ich auch Verständnis habe, allerdings fand ich es sehr schade, dass dies nicht auch so kommuniziert worden war. Es gibt jedoch auch ein paar Kurse, die ausschließlich für Austauschstudenten reserviert sind, sodass man auf jeden Fall irgendetwas, was einigermaßen zum eigenen Studium passt, belegen kann. Da der Sinn eines Auslandssemesters meiner Meinung nach aber auch darin liegt, am ganz normalen Universitätsleben der Gastuniversität teilzuhaben, würde ich es empfehlen, möglichst viele Kurse für einheimische Studenten zu belegen, die ich persönlich auch als qualitativ hochwertiger empfunden habe.

Insgesamt war der Arbeitsaufwand pro ECTS an der Södertörns högskola etwa die Hälfte von dem, den ich in Deutschland dafür aufbringe, ohne dass meine Noten deshalb schlechter waren. Das ist zwar insofern schön, als dass man wesentlich mehr Freizeit zum Reisen etc. hat, aber es spricht nicht gerade für das Kursniveau an der Gastuniversität. Somit hatte ich auch ausreichend Zeit, zusätzlich zu den regulären 30 ECTS zwei Schwedischkurse à 7,5 ECTS zu belegen, also insgesamt dann 45 ECTS im Semester, was auch ohne Probleme zu schaffen war. Die Inhalte der Kurse empfand ich stets als relativ schwammig, innerhalb eines breiten Feldes versuchten die Dozenten, so viele Themenbereiche wie möglich abzuhandeln. Die Themen wurden deshalb nur oberflächlich behandelt, anstatt sich auf ein paar davon zu fokussieren und dafür mehr in die Tiefe zu gehen.

Ein positiver Aspekt an der Södertörns högskola, den ich gerne hervorheben möchte, ist, dass sich die Universität die Internationalität auf die Fahne geschrieben hat. Deshalb gibt es dort auch viele ausländische Dozenten und regulär Studierende und viele der einheimischen Studenten haben einen Migrationshintergrund. Beispielsweise hört man beim Mittagessen in der Cafeteria mindestens genauso viel englisch wie schwedisch. Die Södertörns högskola ist dadurch vielleicht keine typische schwedische Universität, aber ich empfand diese internationale Gesinnung stets als sehr positiv.

5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich)

Alle Mitarbeiter oder Dozenten der Södertörns högskola waren immer ausnahmslos freundlich und hilfsbereit und haben sich Fragen und Problemen sofort angenommen. Das Verhält-

nis zwischen Studenten und Dozenten ist ein lockeres und freundschaftliches, was wohl auch daher kommt, dass man sich in Schweden immer duzt und beim Vornamen anredet.

Hauptansprechpartner im International Office für deutsche Studenten ist Nichlas Malmdahl und er war mir wirklich eine große Hilfe bei meinen in Punkt 4 beschriebenen Problemen mit der Kurswahl. Er hat immer geduldig und hilfsbereit auf meine ständigen Nachfragen reagiert und einige Hebel in Gang gesetzt, um mir meine Kurswünsche doch noch zu erfüllen. Auch die Mitarbeiter des Accommodation Office, die sich um alle Angelegenheiten bzgl. des Wohnens kümmern, waren stets freundlich und hilfsbereit.

Als weiteren Ansprechpartner gab es die Studentenorganisation IntCom, die sich um Austauschstudenten kümmert. Auf Wunsch konnte man bereits beim Anmeldeverfahren die Zuteilung eines Mentors anfragen und meine Mentorin stand mir ebenfalls immer für Fragen zur Verfügung. IntCom organisierte außerdem mehrere Partys in ihren Räumlichkeiten in der Universität, u. a. auch ein Dinner zum Kennenlernen oder eine Halloween-Party, und Ausflüge für die Austauschstudenten.

6. Sprachkurse an der Gastuniversität (kostenlos, kostenpflichtig)

Wie bereits unter Punkt 4 erwähnt, belegte ich zwei aufeinander aufbauende Schwedischkurse an der Södertörns högskola, die zum standardmäßigen Kurskatalog gehörten und deshalb auch kostenfrei waren. Die Kurse sind nur für Austauschstudenten zugänglich und die Platzzahl ist begrenzt, in der Regel kommt man aber auf Nachfrage beim International Office in die Kurse rein, auch wenn die Maximalanzahl erreicht ist. Die Kurse geben jeweils 7,5 ECTS und werden auch vom Sprachenzentrum in Nürnberg anerkannt.

Wenn man die deutsche Sprache beherrscht, ist das Lernen der schwedischen ziemlich einfach, da die beiden Sprachen viele Gemeinsamkeiten vorweisen. Natürlich sind in den Sprachkursen aber auch Studenten anderer Nationalitäten, auch mit nicht-europäischen Muttersprachen, und für diese ist schwedisch dann teilweise doch relativ kompliziert. Dadurch ist das Tempo der Kurse auch ziemlich langsam und man hätte im selben Zeitraum auch noch mehr lernen können, aber sie waren stets sehr interessant und haben Spaß gemacht.

7. Ausstattung der Gastuniversität (Bibliothek, Computerräume, etc.)

Die Gebäude der Södertörns högskola sind allesamt noch sehr jung. Es gibt zwei Stockwerke mit Gruppenräumen, die teils vorher buchbar sind, dennoch ist es manchmal schwer, dort einen freien zu finden, die Situation ist aber allemal um einiges besser als an der WISO in Nürnberg. Alle Vorlesungs- und Seminarräume sind mit Tafel und Beamer ausgestattet, für Präsentationen mussten allerdings eigene Laptops mitgebracht werden. Das Angebot an Computerräumen ist mit dem der WISO vergleichbar. WLAN an der gesamten Universität ist selbstverständlich.

Die Bibliothek ist auch sehr modern und bietet weitere Computerarbeitsplätze und buchbare Gruppenräume. In der Regel findet man sämtliche benötigte Kursliteratur dort physisch oder digital. Durch sog. dayloans, also Bücher, die nur für die Dauer eines Tages ausgeliehen werden dürfen, wird auch gewährleistet, dass jeder Kursteilnehmer einmal das benötigte Buch ausleihen kann, sofern er früh genug in der Bibliothek ist. Die Öffnungszeiten sind relativ kurz, von Montag bis Donnerstag schließt sie um 21 Uhr, freitags um 19 Uhr und an Wochenenden sogar schon um 17 Uhr. Als äußerst positiv empfand ich es, dass man seine Taschen und Rucksäcke problemlos mit in die Bibliothek nehmen konnte ohne sich vorher ein Schließfach nehmen und alles in durchsichtige Tragetaschen umpacken zu müssen. Es handelt sich außerdem nicht um eine stille Bibliothek, die gemeinsame Bearbeitung von Gruppenarbeiten ist dort Normalität. Wenn man Ruhe will, gibt es einen stillen Lesesaal mit Schreibtischen und sehr bequemen Sesseln.

8. Alltag & Finanzielles & Freizeit (Sehenswertes, Lebenshaltungskosten, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Stockholm und seine Umgebung sind wunderschön und man sollte versuchen, so viel wie möglich davon zu sehen. Man benötigt aus der Innenstadt nur eine Stunde mit dem ÖPNV

und man steht mitten in der Natur in einem Naturreservat ohne eine Menschenseele in der Nähe. Es ist also die perfekte Kombination aus Stadt und Natur. Ein Mitarbeiter der Universität, der selbst ein Auslandssemester an der Södertörns högskola absolviert hat und nun nach Schweden ausgewandert ist, organisiert jedes Wochenende einen Ausflug zu sehenswerten Orten in und um Stockholm und das stets kostenlos und innerhalb des Stockholmer Verkehrsnetzes, sodass man nur mit seinem Semesterticket daran teilnehmen kann. Die Ausflugsziele reichten von Schlossparks bis hin zu langen Wanderungen im Nationalpark und waren stets sehr schön und abwechslungsreich. Ich hatte großes Glück mit dem Wetter und konnte einen sehr warmen September genießen, wo ich sogar noch in der Ostsee baden war. Aber auch im Herbst und im Winter ist es immer noch sehr schön und auch die Dunkelheit ist bei weitem nicht so schlimm, wie es manchmal dargestellt wird. An den dunkelsten Tagen hat man vielleicht zwei helle Stunden weniger als in Deutschland. Zu Beginn des Semesters bin ich ein wenig im Land herumgereist und war auch davon begeistert. Mit der Fähre kann man außerdem sehr günstig in andere Ostseestädte reisen.

Als monatliches Budget sollte man inkl. Miete mindestens etwa 1000 € einplanen, wenn man nicht zu sehr sparen und auch einmal Ausflüge unternehmen will. Die Miete für ein kleines Einzelzimmer in Björnkulla beträgt ca. 450 € und die Preise für Lebensmittel sind um etwa 20 Prozent höher als in Deutschland. Die Preise in Restaurants und Kneipen sind oft bis zu 50 Prozent höher, aber wenn man einmal die richtigen Lokale gefunden hat, hält es sich in Grenzen. Man kann in Schweden nahezu ohne Bargeld auskommen, Kreditkarten werden so gut wie überall akzeptiert und teilweise auch europäische EC-Karten. Eine Kreditkarte ist jedoch in jedem Fall zu empfehlen, da damit z. B. auch die Miete gezahlt werden kann. Für die Währungsumrechnung wurde von meiner Bank jeweils ca. ein Prozent des Kaufbetrages berechnet. Das Abheben von Bargeld ist an jedem Bankautomaten möglich, kann je nach Bank allerdings eine Gebühr kosten.

Es ist außerdem zu empfehlen, ein Handy ohne SIM-Lock mitzubringen, da man von IntCom eine kostenfreie schwedische SIM-Karte des Netzanbieters Telia erhält, die nach einmaliger Aktivierung durch Einzahlung eines Betrags von etwa 10 € mit 500 MB gratis Internetvolumen im Monat aufgeladen ist. Sprach-, SMS- oder Internetpakete können zusätzlich hinzugebucht werden und sind relativ preiswert. Ich habe zusätzlich noch ein zweites Handy mitgebracht und dort meine deutsche SIM-Karte eingelegt, da man durch die neuen EU-Bestimmungen zum Roaming zum Inlandstarif von Deutschland aus angerufen werden (aber nicht selbst anrufen) kann.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Abschließend ist zu sagen, dass ich eine Vielzahl an positiven Erfahrungen aus dem Auslandssemester mitgenommen habe. Besonders hervorzuheben sind die vielen netten Leute, mit denen man während des Semesters Freundschaft schließt und das wunderschöne Stockholm an sich mit seinen vielen Facetten.

Negativ war, dass mich das Semester aufgrund der Kurswahl akademisch nicht sehr viel weiter gebracht habe. Das hängt aber natürlich auch mit meinem spezifischen Studiengang in Deutschland zusammen und sollte deshalb nicht abschreckend wirken. Insgesamt kann ich einen Aufenthalt an der Södertörns högskola mehr als empfehlen.

10. Wichtige Ansprechpartner und Links

Nichlas Malmdahl, International Officer an der Södertörns högskola (exchange@sh.se)

Fabrizio Del Duca, Accommodation Officer an der Södertörns högskola (accommodation@sh.se)

Judith Ambrosius, Koordinatorin am Lehrstuhl Holtbrügge (judith.ambrosius@fau.de)

Informationen über Kurse an der Södertörns högskola:

(http://www.sh.se/p3/ext/content.nsf/aget?openagent&key=sh_utbildning_kurs_alla_en)

Informationen zum Ablauf des Semesters in Schweden: (<http://www.sh.se/exchange>)

Informationen zu Wohnheimen in Stockholm:

(http://www.sh.se/exchange#!/p3/ext/content.nsf/aget?openagent&key=accommodation_1306932034310)